

Anspruch

(zu Johannes 18,33-37)

St. Maria im Kapitol

Es ist dem Christkönigsfest am Ende des Kirchenjahres geschuldet, dass wir einen kleinen Ausschnitt aus der Passionsgeschichte des Johannesevangeliums hören. Sinnigerweise gehörte die ganze Erzählung in den Blick, um die Kraft ihrer Aussage aufnehmen zu können. Im Blick auf das Christkönigsfest kommt der Episode des Verhörs Jesu vor Pilatus eine besondere Bedeutung zu.

Auch in diesem Abschnitt dürfen wir die Rolle der Miterlebenden einer dramatischen Aufführung einnehmen. Wir sind nicht im Stück, aber wir sind vielleicht mit unserer Aufmerksamkeit gebunden von dem, was wir da miterleben. Diese Art des Mitlebens berührt dann auch Empfindungen und Erkenntnisse, die unserem Leben Inspiration sein können.

Wir sehen Jesus als Angeklagten vor Pilatus, seinem weltlichen Richter. Dieser ist Repräsentant einer Besatzungsmacht, die an religiösen Auseinandersetzungen keinerlei Interesse hat. Gerade noch hat Pilatus draußen vor seinem Amtssitz die religiösen Autoritäten nach dem Inhalt der Anklage gefragt. ›Wenn er kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert‹ lautet die schnippige Antwort. Pilatus scheint zu begreifen, dass es hier um eine religiöse Affäre geht, daher mögen sie ihn doch nach eigenem Gesetz richten. ›Uns ist nicht gestattet, jemanden hinzurichten‹ entgegnen die Klageführer. Damit ist klar, woraufhin sich dieses Verfahren bewegen soll.

Mit dieser Klarheit im Rücken, bekommt das Verhör im Inneren des Prätoriums, des Amtssitzes des Statthalters, eine eigene Note. Da steht der Richter, Pilatus, mit allen Machtbefugnissen seines Amtes ausgestattet. Und da steht Jesus als der Angeklagte, der klar das Todesurteil vor Augen haben muss. Dass Jesus dennoch als unbeirrbarer Souverän geschildert wird, bindet die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft. Die johanneische Gemeinde als Adressaten dieses Evangeliums wird sich gestärkt sehen dürfen, sich auf das Wort Jesu verlassen zu haben. Durch die Auferweckung und Verherrlichung Jesu hat sich für die Glaubenden diese Haltung Jesu bewahrheitet. Worin diese



(Bild: Martha Gahbauer/Pfarrbriefservice)

Kraft und diese Bedeutung des Christus für die Glaubenden – auch für uns als heute Zuschauende – besteht, wird durch die Gestaltung des Verhörs erläutert.

Pilatus fragt Jesus: ›Bist du der König der Juden?‹ Auffallend, dass Pilatus ihn nicht als ›König Israels‹ anspricht, sondern als ›König der Juden‹. Für die Zuhörerschaft aus jüdischer Tradition ist der ›König Israels‹ ein theologischer Begriff. Gott hat sich in der Geschichte Israels als der wahre König seines Volkes erwiesen. Ein König, der selbst in der Erniedrigung eines Exils seine Treue nicht aufgekündigt hat. ›König der Juden‹ hingegen ist eher als politischer Begriff zu verstehen. Pilatus hat – wie schon erwähnt – an den theologischen Auseinandersetzungen keinerlei Interesse. Ihn bewegt, wie weit Jesus als ein Auführer zu werten sein könnte, der die politische Macht der Römer in Frage stellt.

Die Gegenfrage Jesu, ob Pilatus das aus eigener Überzeugung frage oder sich auf die Anklage anderer verlasse, zeigt wieder einen souveränen Jesus. Diese Nachfrage kristall-

isiert das Thema noch einmal deutlicher heraus: Es geht nicht um politische Machtansprüche. Pilatus stellt die Frage nach dem Königtum Jesu nicht aus religiösen Motiven. Das betont auch seine Antwort: ›Bin ich denn ein Jude?‹ Und er weist auf die Ankläger: das Volk und die Hohepriester. Und um auf die vermeintlich sachliche Ebene zurückzukehren, fragt der Richter: ›Was hast du getan?‹ Der Evangelist wird dieser Frage am Ende unserer Episode eine Antwort geben. ›Gedan‹ hat er seine Sendung. Und die ist nicht mit weltlichem Machtanspruch verbunden.

Aber zunächst antwortet Jesu mit einer ausführlichen Erklärung zu ›seinem Königtum‹. Ein entsprechender Anspruch besteht tatsächlich, aber der kommt aus einer anderen Dimension. Dieser Anspruch will Menschen auch anders erreichen als weltliche Machthaber. Im Verhör qualifiziert Jesu sein Königtum: ›Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.‹ Wenn es um weltlich-politischen Machtanspruch, wenn es gar um eine Revolte gegen die Besatzungsmacht Roms gegangen sein sollte, dann hätte Jesu mit entsprechenden Instrumenten seinen Anspruch auf ein Königtum positionieren

können: *›Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde.‹* Da möge man sich erinnern an die Gefangennahme. Jesus ist es, der sich nicht widersetzt. Er nötigt sogar seine Schüler, nicht zum Schwert zu greifen, um für ihn zu kämpfen. Es gibt keinen politischen Machtanspruch.

›Nun aber ist mein Königreich nicht von hier – mit dieser Feststellung wird es für den verhörenden Pilatus nicht einfacher. Einerseits besteht kein Begehren auf politische Macht, andererseits steht dennoch die Wirklichkeit eines Königtums im Raum. So ist die vermutlich etwas aus Verunsicherung gesprochene Nachfrage des Pilatus erklärlich: ›Also bist du doch ein König?‹

In gleichbleibender Souveränität sehen wir Jesus, der bestätigt: *›Du sagst es, ich bin ein König.‹* Dieser Aussage schließt sich nun die theologisch bedeutsame Erklärung an. Diese Ausführungen sind für die zuhörende Gemeinde gesprochen. Sie kann sich erneut vergewissern, was Jesus für sie und ihren Weg des Glaubens bedeutet. Jesus sagt: *›Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.‹* Hier bestätigt sich die Sendung Jesu. Wir können den Prolog des Evangeliums wieder mit aufnehmen: *›Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott ... Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt ... Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf ... Allen aber, die ihn aufnehmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden ... Und das Wort ist Fleisch geworden.‹*

Der Auftrag Jesu in der Welt liegt im Zeugnis für die Wahrheit, die Gott ist. Die Welt hat sich schwergetan, diesem Wort Gottes Raum zu geben. Aber allen, die dieser Sendung Jesu geglaubt haben, allen, die in Jesus die Gegenwart Gottes, das Königtum Gottes erkannt haben, all denen ist die Wahrheit, die Gott ist, nahegekommen. Und für diese Menschen gilt,

womit dieser Teil des Verhörs vor Pilatus abgeschlossen wird: *›Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.‹*

Das ist die nötige Entscheidung der glaubenden Gemeinde, auf seine Stimme zu hören, um mehr und mehr in die Erkenntnis, in die Erfahrung der Wahrheit *›Gott‹* zu kommen.

In der Folge der Erzählung erfahren wir, dass Pilatus irgendetwas von dieser Besonderheit Jesu begriffen haben könnte. Er findet keine Schuld an Jesus. Zumindest stellt Jesus keine Gefahr für die politischen Regenten dar. Aber der eigentliche Grund der Ablehnung Jesu ist damit nicht aus der Welt geschafft. Das Verhör zeigt den souveränen Anspruch Jesu, Repräsentant der Königsherrschaft Gottes zu sein. Es ist auf der einen Seite ein geistlicher Anspruch an alle, die sich auf den Weg des Glaubens machen. Es wird aber dadurch auch ein politisch bedeutsamer Anspruch, indem die Gottesherrschaft anderen Maßen folgt als politische Macht.

So wird am Ende des Kirchenjahres uns dieser Anspruch der Mitgestaltung unserer Lebensweise vorgetragen. Wir werden auf Gott als den Herrn unserer Geschichte verwiesen. Wir sind eingeladen, diese Brücke zu gestalten zwischen der Gottesherrschaft, die nicht *›von dieser Welt‹* ist, die aber unübersehbar *›in dieser Welt‹* gegenwärtig ist und weiterhin sein mag. Im johanneischen Verständnis ist die Gemeinde der Ort, an dem sich dieser Anspruch Gottes verwirklicht – mitten in der Wirklichkeit der Welt die Wirklichkeit Gottes zu suchen und zu finden.

*Ihr
Matthias Schnegg*



(Bild: Bonifatiuswerk/Pfarrbriefservice)

Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

„Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“. Diese Worte Jesu aus dem Johannes-Evangelium (13,34) beschreiben auch heute den Auftrag der Kirche und jedes Christen. Zu allen Zeiten gilt: Die Liebe gehört zum Kern unseres Glaubens. Gott selbst ist die Liebe, an der er uns teilhaben lässt. Die Botschaft der Liebe Gottes weiterzutragen, gehört zur Identität der Jüngerinnen und Jünger Jesu.

Diesen Anspruch greift auch die diesjährige Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken auf. Ihr Leitwort heißt: „Werde Liebesbote!“ Auch in der Diaspora Nord- und Ostdeutschlands, Nordeuropas und des Baltikums sind katholische Christen Botschafter der Liebe Gottes. In Regionen, in denen die große Mehrheit anders- oder nichtgläubig ist, geben sie – oft unter schwierigen Bedingungen – ein Zeugnis christlicher Gottes- und Nächstenliebe in Gebet, Wort und Tat. Das Bonifatiuswerk unterstützt unsere Glaubensgeschwister in diesen Regionen mit jährlich etwa 1.200 Projekten. So hilft es dabei, Atemräume des Glaubens zu schaffen und Kirche vor Ort erlebbar zu machen. Kinder- und Jugendarbeit wird gefördert sowie der Dienst an jenen, die am Rande der Gesellschaft stehen.

Liebe Schwestern und Brüder, die Kirche in der Minderheit braucht unsere geistliche und finanzielle Solidarität. Wir bitten Sie: Unterstützen Sie unsere Mitchristen am Diaspora-Sonntag, dem 21. November 2021, durch Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte!

25. Februar 2021
Für das Erzbistum Köln

+ Rolf Steinhäuser
Apostolischer Administrator

Beauftragung

Corona-bedingt musste zu unser aller Bedauern 2020 die geplante Beauftragung neuer „Begleiter und Begleiterinnen in der Seelsorge“ bei uns hier in St. Maria im Kapitol leider ausfallen. Nicht ausgefallen ist die Eucharistiefeier mit Gebet um Gottes Segen und Weggeleit für die zu Sendenden.



(Bild: M. Schmitz)

Stellvertretend für alle hatte eine der zu Beauftragenden live und in Farbe teilgenommen. Alle besagten neuen Seelsorgenden erhielten den Segen Gottes symbolisch mittels dieses Fotos zugesagt.

Am 16. November 2021 durften wir in St. Maria Himmelfahrt nun zu unserer Freude die Zusammenkunft nachholen. (RH)

Kirchenbesuch

Am letzten Sonntag war es wieder soweit: zweimal im Jahr werden im ganzen Erzbistum die Gottesdienstbesucher gezählt und statistisch erhoben.

Unsere **Familien- und Kleinkindermesse** haben **24** Kinder und Erwachsene gemeinsam gefeiert; am **Hochamt** um 10.30 Uhr haben **36** Gläubige teilgenommen. Allen Gottesdienstteilnehmenden sei dafür an dieser Stelle von Herzen gedankt.

Es tut gut, zu erleben und zu erfahren, dass Jesu Einladung und Aufforderung „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ auch in unseren Tagen hier vor Ort in St. Maria im Kapitol von Christen angenommen und gelebt wird.

Auch die Erbauerinnen unserer Basilika – die Benediktinerinnen der ersten Stunde – wird es freuen, dass St. Maria im Kapitol noch immer zur Feier des sonntäglichen Herrenmahles dient und nicht bloß als musealer Event-Raum fungiert. Vergelt's Gott allen Gottesdienstbesuchenden, die sich bei uns beheimatet oder/und eingeladen wissen.

Ein herzliches Dankeschön auch dem Kapitolsrat, die uns an diesem „Zählsonntag“ mit einem Martinstreif im Kreuzgang allen eine große Freude und einen Moment des Verweilens bereitet haben. (RH)

Senioren- Adventsfeier

Nach den monatelangen Corona bedingten Einschränkungen wollen wir es im Dezember versuchen:

am **7. Dezember um 15:00 Uhr** unsere traditionelle Weihnachtsfeier durchzuführen.



Im kleinen Rahmen, aber mit den bewährten »Zutaten« wie Waffeln, Musik und Geschichten zur Weihnachtszeit. Es wäre schön, wenn wir diese Tradition weiterführen könnten.

Auf was mussten wir in Corona-Zeiten nicht alles verzichten. Zuerst sogar auf die Gottesdienste, später mit Maske, Abstand, aber ohne Gesang. In dieser Zeit kamen einem die Gottesdienste sehr ungewohnt, gar seltsam vor. Aber irgendwann hatte man sich auch daran gewöhnt. Alle Feiern wie Kar-

neval, St. Martin und Weihnachten wurden abgesagt und auch die Familien Wanderung an Christi Himmelfahrt konnte nicht stattfinden. Auch die beliebten Sonntagstreffs für die Pfarrmitglieder entfielen. Doch nun wollen wir einen Neustart wagen und würden uns freuen, wenn die Tradition der Senioren – Weihnachtsfeier erhalten bliebe.

Um einigermaßen planen zu können, **bestätigen Sie uns bitte bei Interesse bis zum 28. November ihre Teilnahme im Pfarrbüro telefonisch 0221/2146, oder gerne per Mail: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.**

Wir freuen uns auf rege Teilnahme. (A. Hermes)

Kleinkindermesskreis



Unser Kleinkinder-Messkreis möchte auch in diesem Jahr die Advents-Sonntage gerne besonders gestalten.

So dürfen die Kinder wiederum ihren Adventskranz vor dem Hermann-Josef-Altar Sonntag für Sonntag um eine Kerze mehr anzünden und in der Hirtz-Kapelle am Ende den Segen empfangen.

Für das Krippenspiel—so es denn corona-bedingt möglich ist - suchen wir schon jetzt »Mitspieler(innen)« und helfende »Regisseur(innen)«.

Wer könnte sich vorstellen mitzutun? Sprechen Sie uns einfach mal darauf an. Herzliche Einladung.

In Vorfreude auf die Advents- und Weihnachtsfest-Tage

*Ihr/Euer
Rainer Hintzen*

Totensonntag

Der Totensonntag ist der evangelische Gedenktag für die Verstorbenen – ähnlich wie Allerseelen für uns in der katholischen Kirche.

Dieser Tag wurde im Jahr 1816 durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen – uns von dem Reiterdenkmal auf dem Heumarkt bekannt – dazu bestimmt.

Es ist jeweils der letzte Sonntag vor dem 1. Advent.

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Totengedenken mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern im Glauben vor dem Eintritt in die Adventszeit. (RH)

Totengedenken

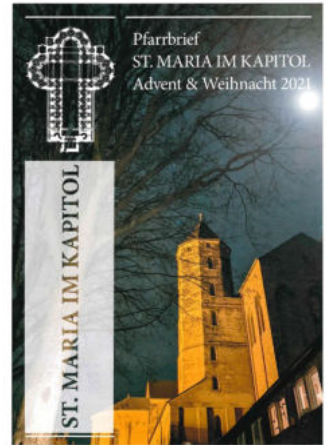
Einen Besuch und ein stilles Verweilen wert ist in unserer Nachbarschaft auf der Schildergasse stets „Der Schwebende“ von Ernst Barlach im Nordchor der Antoniterkirche.

Das Original der Bronzeplastik von 1927 befand sich im Dom von Güstrow in Mecklenburg, wurde 1937 von den Nationalsozialisten entfernt und eingeschmolzen.

Von dem erhaltenen Gipsmodell konnte 1942 ein Zweitguss hergestellt werden, der sich seit 1952 als Mahnmal für die Toten der beiden Weltkriege in der Antoniterkirche befindet.

Der „Todesengel“, der die Gesichtszüge von Käthe Kollwitz trägt, ist ein eindrückliches Zeugnis zur Erinnerung an Tod und Leid in Folge von Gewalt, Krieg und Terror bis in unsere Zeit. (RH)

Pfarrbrief



Rechtzeitig zur Advents- und Weihnachtszeit haben wir für Sie, liebe Kirchenbesucher und liebe Stadtteil-Bewohner, wiederum einen Pfarrbrief gestaltet.

Sie finden ihn in den nächsten Wochen, ergänzend zu diesem unseren wöchentlichen Sonntags-Info-Blatt, an unserem Schriftenstand, wie auch vielleicht in Ihrem Briefkasten. Der Pfarrbrief informiert sie über unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste.

Schön, wenn er Sie auf uns und unsere Gemeinde ein wenig neugierig machen könnte; und wenn Sie sich von ihm eingeladen fühlen mit uns die nächsten Wochen und Festtage gemeinsam zu feiern.

Allen Mitgestaltenden des Pfarrbriefs ein herzliches Vergelt«s Gott. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 21. November	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Hildegard Zmislony Mit Gebet für die Verstorbenen der Fam. Köhler Kollekte: Diasporahilfe
Donnerstag, 25. November		Abendmesse entfällt
Sonntag, 28. November	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde zum 1. Advent

Neuer Kapitolrat

Am **7. November 2021**, haben wir unseren neuen Ortsausschuss der Jahre 2022 bis 2026 sowohl mittels Betens und Segnens, als auch mittels einer konstituierenden Sitzung an den Start gebracht und ausgesendet. Doppelter Dank gilt denen, die in diesem Gremium Verantwortung für unsere Gemeindeleben übernehmen, weil sie zum einen nun 4 Jahre segensreich gewirkt haben und zum anderen auch für 4 weitere Jahre jetzt fast alle angetreten sind.

Namentlich sind dies als Vorsitzende Frau Astrid Hick und Frau Angela Platzbecker, Frau Magdalene Miebach, sowie die Herren Thomas Hahn, Werner Köhmstedt, Dennis Kästel, Josef Klasen und Leonard Hick. Einzige Frau Winter ist auf eigenen Wunsch ausgeschieden; für sie aber Constantin Hick neu hinzugekommen. Beiden ein besonderes Vergelt's Gott.

Der Start in eine neue Amtszeit ist weiterhin mit der Einladung verbunden, dass Interessierte und Engagementwillige sich stets noch melden sollten und gerne „Kapitolräte“ werden können. Sprechen Sie unsere aktuellen Räte oder auch mich einfach mal an. Wir würden uns freuen. Genauso wie wir uns dankbar gefreut haben über diejenigen, die sich mittels der ausliegenden Liste für unseren „Unterstützerkreis“ gemeldet haben. Auch Ihnen ein Vergelt's Gott. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr